



Marie-Astrid Hugel

Philosophische Fakultät

Die Figur des Priesterkönigs Melchisedech als doppelter Machtträger in der mittelalterlichen Kultur des 14. und 15. Jahrhunderts

Melchisedech ist eine biblische Figur, die im Vergleich zu Moses oder dem König David zunächst von geringerer Bedeutung zu sein scheint. Er ist aber der einzige Priesterkönig in der ganzen Bibel, mit Ausnahme von Christus. Zudem ist er eine völlig positive Figur, die im Neuen Testament unmittelbar mit Christus verglichen wird. Er verkörpert die Einheit der beiden Mächte, also der weltlichen Macht der Könige und der geistlichen Macht der Priester, in einer Hand.

Das politische System des europäischen Mittelalters hat sich hingegen durch die strenge Trennung der weltlichen und geistlichen Mächte auszeichnet, sodass kein König oder Kaiser Priester oder Papst sein durfte und umgekehrt. Obwohl er die beiden Mächte besitzt, wurde Melchisedech aber als Vorbild für jeden Christen gesehen und als Präfiguration Christi, der das Opfer des Abendmahls vorweggenommen hat.

Im Fokus der Doktorarbeit steht die Frage nach der Rezeption des Priesterkönigs Melchisedech als Doppelmachtträger in der spätmittelalterlichen Gesellschaft. Drei Aspekten soll genauer nachgegangen werden.

Die erste Hauptfrage ist die politische Rechtfertigung der Figur am Ende des Mittelalters während der Kämpfe zwischen Kaisern und Päpsten. Hier wird eine lange erforschte politische Problematik – diejenige der Verbindung zwischen der weltlichen und der geistlichen Macht – in ihrer kulturellen Dimension neu bearbeitet: Die legendäre Figur des Priesterkönigs Melchisedech dient als Symbol. Ich möchte wissen, wie und warum Herrscher ihn als Legitimationsfigur verwendeten und wie sich dies auf die politischen Debatten auswirkte. Melchisedech ist also ein gutes Beispiel im Vergleich der politischen Konzepte zwischen dem Königreich Frankreich und dem Reich, insbesondere in der Verhältnis zur Sakralität. Beide Herrscher spielen, durch die Salbung in Reims oder das Diakonat des Kaisers, eine besondere sakrale Rolle. Die Doktorarbeit soll neue Einsichten in diese Entwicklung eröffnen.

Mithilfe einer Analyse der Texte und Bilder als (Alltags-)Gegenstände wird die zweite Hauptfrage gestellt -- die mediale Darstellung und die Übertragung des Priesterkönigs Melchisedech aus der Theologie in die mittelalterliche Gesellschaft. Ich werde vielfältige Medien in ihrer Materialität erforschen: Manuskripte, Skulpturen und Bildmalereien. Die Quellenanalyse soll sowohl die Bilder als auch die dazugehörigen Texte beleuchten.

Dabei werde ich auch die Frage der Sprache der verschiedenen Quellen einbeziehen: Der Blick auf die Texte in verschiedenen Sprachen ermöglicht es, zu betrachten, wie die



Konzepte aus dem Lateinischen ins Deutsche oder Französische übersetzt werden und in diesem Transfer neu interpretiert werden.

Damit soll auch ein Beitrag zur Sozialgeschichte des Mittelalters geleistet werden: Wie bewegen sich die Ideen von der Kirche zum christlichen Volk, von der Litterati zur Illiterati, vom Geistlichen zur Laien ? Der soziale Transfer der Ideen steht im Kern der Arbeit.

Die dritte Hauptfrage betrifft das Priesterkönigtum in der mittelalterlichen Vorstellungswelt. Vom Einzelfall Melchisedech aus wird eine umfangreichere Analyse der Doppelmachtidee im Kontext des lateinischen Christentums vorgenommen. Die zeitgenössische Literatur wird mit dem theologischen und politischen Denken und mit den bildlichen Darstellungen verglichen sowie mit der sozialen Rezeption dieser Idee in der Gesellschaft. Die Eigenschaften der zwei utopischen und legendären Priesterkönige Melchisedech und Johannes sowie der Figur Christus werden analysiert, um die abstrakte Idee von *rex et sacerdos*, König und Priester, zu konkretisieren, sowie um Ihre Aufnahme in der mittelalterlichen Gesellschaft zu verstehen. Die Konkretisierung dieser abstrakten Idee ist auch nach Ernst Kantorowicz noch unklar in der Forschung.

Methodisch sollen die beschriebenen Ziele vorrangig durch die vergleichende Analyse von Texten und Bildern erreicht werden, in denen Melchisedech erscheint. Mit Jacques Le Goff und Jean-Claude Schmitt sollen die Bilder als *images-objets* (Gegenstand-Bilder) betrachtet werden und ihr Platz im Alltagsleben untersucht werden. Zusammen mit der Analysemethode von Erwin Panofsky soll dies ermöglichen, die Bilder im Rahmen ihrer sozialen Funktion – also in der Familie, dem Schloss oder der Kirche – zu interpretieren.

Ich möchte zudem den Wortschatz der Texte vergleichen mit dem, was ich den ikonographischen Wortschatz nenne. Bilder stehen oft neben Texten. Diese Marginalien bringen manchmal aber -- wie schon Michael Camille gezeigt hat -- andere oder neue Ideen zum Ausdruck. Indem sie herausarbeitet, welche Ideen und Interpretationen Bilder und Texte vermitteln, ist diese Arbeit auch ein Beitrag zur Interdisziplinarität zwischen Kunstgeschichte und Sozialgeschichte.

Wenn möglich, ich werde die Informatik für meine Doktorarbeit benutzen: der Aufbau von einem Datenbank sowohl für Texten als auch für Bilder in XML ist geplant. Die automatische Analyse der Bilder und Texten mit freier Software „R“ werden benutzt nur wenn sie einen entscheidenden Beitrag für das Thema leisten, um die verschiedenen Quellen besser zu erforschen.

Mein Thema positioniert sich somit interdisziplinär zwischen der politischen Geschichte und der Theologiegeschichte, aber auch der Literaturgeschichte, der Sozialgeschichte und der anthropologischen Kunstgeschichte.

Schlüsselbegriffe: Doppelmachtidee, Priesterkönigtum, Kulturgeschichte des Politischen, Literaturgeschichte, anthropologische Kunstgeschichte, Theologiegeschichte.